Der Rab

S'gibt Sachen, für die gibts kein Wort.
S'gibt Orte, für die gibts keine Sachen.
S'gibt Worte, für die gibts keinen Ort.
S'gibt Weinen und Lachen.

Jammerts unter den Fichten,
Hörts nur der schwarze Rab.
Was könnt ich ihr nur dichten,
Der Mutter, in ihrem Grab?

Ganz leis nur krächtzt der Rab,
Schwingt sich hoch mit den Flügeln,
fliegt los, hin zu den Gräberhügeln,
und setzt sich auf Mutters Grab.

Der Junge weiß jetzt was er will.
Auch wenn ers nich tut verstehn,
Er muss diesem Vogel nachgehn,
Und so folgt er ihm still.

Dort krächtzt der Rabe, ganz schaurig.
Der Junge tuts ihm gleich, ganz traurig.
So dichten die Zwei eine Zeit am Grab.
Der Junge, und sein Freund, der Rab.

Diskutieren Sie hier online mit!

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de